

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 130. Donnerstag den 6. Juni 1833.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Mai. — Die Nordische Biene bringt folgendes Bruchstück aus den Briefen eines Russischen Soldaten, datirt aus dem Feldlager am Bosporus vom 21. April (3. Mai): „Am 15. (27.) April um 9 Uhr Morgens versammelten sich unsere Truppen im Sultans-Thale am Fuße der Berge, deren rauhe Gipfel von unseren Zelten weithin wie von einem silbernen Stirnbande bekrönt sind. In der vordern Linie stand unsere Infanterie, den rechten Flügel nach der Anfuhrt hin bildeten unsere Sappeure und die Leibwachen des Sultans, der linke verlor sich in die Ferne. Die Artillerie sammt der Türkischen stand hinter der Mitte der Infanterie; links von den Kanonen, durch ein Flüßchen getrennt, flatterten die grünen und hochrothen Fähnchen der Türkischen Reiter und starrten auf die Piken unserer Kosaken. Bis nach 12 Uhr wurde der Sultan erwartet. Das Wetter war heiß, aber heiter; allmälig füllten sich die benachbarten Anhöhen mit Zuschauern in buntem Gemisch; jenseits der blauen Fluthen des Bosporus schimmerte das ferne Ufer Europa's. Der General mit seinem Gefolge harrte des Sultans am Landungsplatze, woselbst auch der Seraskier Chosrew Mehmed Pascha und der Kapudan Tahir Pascha mit einem glänzenden Gefolge eintrafen. Später landeten die Musikanten der Leibwache des Sultans, in hellblau mit Gold gekleidet, und die At-Oglani (Stallknechte) mit seinen beiden Leibpferden. Der Zaum des einen war mit reichen goldenen Quasten, Perlen und Juwelen ausgeschmückt. Die Schabracken strotzten von Gold, Perlen und Edelsteinen. Um 10 Uhr erschien das Dampfboot mit dem Russischen Gesandten, den Diplomaten und Damen aus Bujukdere, nebst einigen leichten Kähnen und Russischen Schaluppen. Für die Damen war im Schatten von Cypressen ein Zelt aufgeschlagen, unter welchem Stühle bereit standen. In einiger Entfernung von Europa's lieblichen Töchtern zeigten sich Gruppen von Schönheiten des Orients, dicht in ihre Schleier gehüllt, aus denen nur die sehnsüchtigen Augen hervorsahen. Die Kanonenschläge von den Batterieen des Bosporus verkündeten, daß der Padi-Schah von Stambul nach Therapia vorbeipassirt war, wo zuerst Achmed Pascha Muschiri-Hassa (der Befehlshaber der Leibwache) und der Syr-Kiatib (der Geheimschreiber oder wörtlich der taube Schreiber) als Vorboten des Sultans anlangten. Um 12½ Uhr sahen wir ihn ans Land steigen, gekleidet in ein violettes Husaren-Gewand mit goldenen Nähten und Schnüren, umgürtet mit einem grünen goldgestickten Husaren-Gürtel, an den Füßen silberne Sporen, auf dem Haupte ein rothes Fehs mit einer seidenen Quaste; das Schwert mit Edelsteinen besäet. Auf sein freundliches „Sdorowo!" ertönte ein donnerndes Hurrah, vom Getöse der Instrumente und Trommeln begleitet, und das Echo verkündete in den fernen Gebirgen die Feier des Augenblicks. Während des Vorbeidefilirens der Truppen wandte sich der Sultan wiederholentlich sowohl an den General Murawieff mit Aeußerungen der Bewunderung der Truppen, als an den Gesandten Herrn Butenieff mit lebhaftem Dank für den thätigen Beistand, den Se. Majestät der Kaiser ihm leisteten. Sobald die Kolonnen Halt machten, ritt der Sultan noch einmal zu den Truppen und rief ihnen ein „Spassibo Rebeta" (Dank, Kinder!) zu, welches sie mit erneuten Freudensbezeugungen aufnahmen. Als der Sultan sich in seinen Kiosk verfügt hatte, rapportirten ihm nach Russischer Weise die Ordonnanzen, sowohl die Russischen als die Türkischen, letztere in ihrer eigenen Sprache, allein nach der Russischen Formel, auf welchen Umstand Achmed Pascha den Großherrn aufmerksam machte, der sich bei dieser Gelegenheit nochmals mit der Bitte an Herrn v. Bu-

teniess wandte, dem Kaiser zu melden, wie sehr Se. Hoheit sich für die Zusendung der schönen Truppen Sr. Majestät verbunden fühlte. Unterdessen füllten den Hof vor dem Kiosk eine Menge Menschen, Höflinge nebst einigen Pagen des Sultans (Itsch-Oglanow), Neugierige von allen Klassen, ja selbst Damen. Bald erschien der Sultan aus dem Kiosk und begab sich unter denselben Ehrenbezeugungen, die ihn bei seiner Ankunft empfangen hatten, wieder zurück. Uebrigens hatte das Publikum der Zuschauer ein mehr Europäisches als Asiatisches Ansehen, denn mit Ausnahme einiger Bewohner des nahgelegenen Dorfes Beglos waren keine Türken anwesend; vielleicht, weil die Sache zu wenig bekannt war; dagegen aber fast die ganze schöne Welt von Bujukdere und Therapia. Einen höchst malerischen Anblick gewährte es nach der Musterung, die Truppen, die Flinten leicht auf der Achsel tragend, die gewundenen Bergpfade hinan in ihre Zelte eilen zu sehen. Auf dem Dampfboote fand sich die Gesellschaft bei der gedeckten Tafel zusammen, wo sie bei den Tönen der herrlichen Musik des Admiral-Schiffes ein Frühstück nach 4 Uhr Nachmittags einnahm, denn so lange hatte die Revue gewährt. Nach Tische wurde noch gewalzt, und Allen schien die Zeit zu schnell entflohen, als das Dampfschiff vor dem Hause des Gesandten hielt."

Oesterreich.

Wien, vom 29. Mai. — Se. K. K. Majestät haben mittelst einer unterm 25. April d. J. an den geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich herabgelangten allerhöchsten Entschließung dem am hiesigen K. K. Hoflager accreditirten Königl. Preuß. Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Maltzan, den Orden der eisernen Krone erster Klasse zu verleihen geruht.

Preßburg, vom 23. Mai. — Das Nuncium mit dem Entwurf der unterthänigsten Repräsentation als Antwort auf das letzte huldreiche Königl. Reskript vom 16. April l. J., und des Artikels über die in Form eines freiwilligen Angebots angenommene Verbindlichkeit der Reichsstände, die Diurnen der Komitats-Deputirten für diesmal aus eigenen Mitteln zu bestreiten, wurde, nachdem auch die in Lateinischer Sprache abgefaßte Repräsentation am 20sten d. M. im Cirkel berichtigt war, an demselben Tage in der 49sten Reichstags-Sitzung bestätigt und an die Magnatentafel gesandt. Da dieselbe auch sogleich einstimmte, kamen beide Tafeln Nachmittags um 5 Uhr in einer gemischten Sitzung zusammen, in der die Repräsentation verlesen, versiegelt und zur Ueberreichung an Se. K. K. Maj. befördert wurde. In der Cirkular-Sitzung am 21sten nahmen die Stände das 3te Renuncium der Magnaten über die Religions-Beschwerden in Berathung, und faßten den Entschluß, dieselben zu ersuchen, daß sie die letzthin im 3ten Nuncium ihnen vorgelegten Gründe punktweise erwägen und ihre Zustimmung geben mögen. Am 22sten d. ist der 7te Artikel des Urbarial-Operats, über die herrschaftliche Gerichtsbarkeit und vom Urbarial-Prozeß, in Diskussion genommen worden. Vorläufig entschied sich die Meinung dahin, daß die Gerichtsbarkeit der Herren-Stühle in allen Fragen zwischen der Herrschaft und den Unterthanen gänzlich aufzuheben sey und nur Prozesse, die bloß die Unterthanen untereinander oder fremde Personen führen, auf denselben verhandelt und geschlichtet werden sollen.

Deutschland.

Stuttgart, vom 27. Mai. — Gestern Mittags 12 Uhr geruhten Se. Königl. Maj. einer Deputation der Kammer der Abgeordneten Audienz zu ertheilen, um die von der Kammer votirte Dank-Adresse auf die Thron-Rede bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages entgegen zu nehmen. Der Alters-Präsident der Kammer, Regierungs-Direktor v. Rummel, hatte die Ehre, die Adresse vorzutragen; dieselbe ist folgenden Inhalts: „Ewr. Königl. Maj. treues Volk hat, Höchstihrem Rufe folgend, in uns seine Vertreter für diesen ordentlichen Landtag abgeordnet. Zu unseren ersten Pflichten gehört es, Allerhöchstdenselben für die baldige verfassungsmäßige Einberufung der Stände ehrfurchtsvollst zu danken. — Die vorige Kammer der Abgeordneten hat bereits die Dankgefühle, mit welchem sie der Mittheilung der ihr angekündigten Gesetzes-Entwürfe entgegensah, ausgesprochen; um so mehr finden wir uns aufgefordert, die Huld Ewr. Königl. Maj. zu verehren, welche so manche auf dem letzten Landtage kundgewordene Wünsche, noch ehe sie vor den Thron gebracht wurden, beachtet und deren Erfüllung vorbereitet hat. Wir zählen hierher die Arbeiten, welche für das Gesetz über das Gemeinde-Bürger- und Beisitz-Recht, für die Gewerbe-Ordnung, die Forstpolizei-Gesetze und die Gesetze über den Straßenbau von Allerhöchstdenselben angeordnet wurden. — Mit gleichem Dankgefühle erkennen wir die gegebene Zusicherung huldvoller Beachtung der aus unserer Erfahrung hervorgehenden Verbesserungs-Vorschläge. — Einen günstigen Erfolg unserer Berufsthätigkeit glauben wir zunächst durch ernstes Streben nach immer festerer Begründung des Vertrauens zwischen Regierung und Ständen zu sichern. Niemand fühlt das Bedürfniß dieses Vertrauens tiefer, als die Vertreter Ihres Volkes, und keinen wärmeren Wunsch legen wir an das Herz Ewr. Maj. als den, daß Allerhöchstdieselben nie den reinen, uns alle beseelenden Willen mißkennen mögen, treu unserem Eide das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren. — Wir erkennen die Nothwendigkeit, bei dem Ablaufe der dermaligen Etats-Periode das Finanz-Gesetz für die folgende Periode

und die damit zusammenhängenden Gesetzes-Entwürfe zunächst zu berathen, und freuen uns der Erleichterungen, welche für Ewr. Maj. biederes und treues Volk hieraus hervorgehen sollen. — Mit Ewr. Königl. Maj. finden wir in strenger Vollziehung und Aufrechthaltung der Verfassung den einzigen sicheren Damm, an welchem sich die Fluthen einer bewegten Zeit brechen, und unter dessen Schutze Recht, bürgerliches Glück, Ordnung und Eintracht ruhig und friedlich gedeihen. — Ew. Königl. Maj. Selbst waren es, welche im Bunde mit Ihrem Volke diesen Schutz gegen jede Willkür, von welcher Seite sie kommen möge, gewährt haben. In Rückblick auf die Erfahrungen von siebenzehn Jahren sind wir lebhaft überzeugt, daß Ew. Königl. Maj. während Ihrer Regierung immer nur das Wohl Ihres Volkes im Auge gehabt haben. Nie wird dieses Volk den reinen Willen seines Königs für seine Beglückung, nie die Segnungen so mancher Einrichtung vergessen, mit welchen unser Vaterland anderen Staaten voranging. Die Erwartung von dem Geiste unserer Verhandlungen, welche Ew. Maj. zu erkennen geben, bezeichnet eine Gesinnung die, wie wir uns innig bewußt sind, in unser aller Herzen lebt. Mögen dem Boden der Verfassung unter der rastlosen Pflege Ewr. Königl. Maj. und dem gewissenhaften Mitwirken der Stände des Landes immer reichlichere Früchte entsprießen, und möge dadurch jede der Hoffnungen erfüllt werden, welche Allerhöchstdieselben für Ihr treues Volk in Ihrem väterlichen Herzen tragen! In tiefster Ehrfurcht Ewr. Königl. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Abgeordneten." Se. Maj. der König erwiederten der Deputation hierauf Folgendes: „Stets gewohnt, die Aeußerungen der Dankbarkeit Meines treuen Volkes mit Wohlwollen aufzunehmen, vernehme Ich sie heute als Ausdruck der Kammer der Abgeordneten mit besonderem Vergnügen. Vollziehung unserer Verfassung und strenge Hanhabung unserer bestehenden Gesetze sehe Ich, wie Sie, als das einzige und bewährteste Mittel an, die Bemühungen derjenigen zu vereiteln, die das Vertrauen des Volkes zu schwächen und die Eintracht der Regierung und der Stände zu stören suchen. Lassen Sie Mit den Glauben, daß auch in diesem so wichtigen Zeitpunkte Meiner unter göttlichem Schutze bisher glücklich geführten Regierung Ich auf die treue Anhänglichkeit und den guten Geist der Kammer der Abgeordneten mit Zuversicht rechnen kann."

Hannover, vom 26. Mai. — Die neue Formation unserer Armee wird in diesem Augenblick schon theilweise in Ausführung gebracht. Die bisherigen 12 Infanterie-Regimenter gehen mit Ende dieses Monats ein, und die an deren Stelle tretenden 16 neuen Bataillons werden mit dem 1. Juni formirt. Die neue Formation der Kavallerie findet einen Monat später, nämlich am 1. Juli, statt, daher denn auch die künftige Besetzung der Offizierstellen bei dieser Waffe noch nicht publicirt ist. Wie es heißt, werden die beiden Kavallerie-Brigaden von dem General-Major von der Decken und dem Obersten Krauchenberg kommandirt, und die Oberst-Lieutenants v. Hattorf, v. Uslar-Gleichen, v. Poten und Bremer zu Regiments-Commandeurs ernannt werden. — Dem Vernehmen nach, haben Se. Maj. der König zu bestimmen geruhet, daß die in der Forst-Carriere sowohl hinsichtlich des Avancements als in der Benennung ganz gleicher Chargen bestehende Verschiedenheit zwischen Adlichen und Nicht-Adlichen, für die Zukunft gänzlich aufgehoben werden solle. Die Folge davon dürfte zunächst seyn, daß alle jetzigen bürgerlichen Oberförster den Titel von „Forstmeister" erhalten werden, welchen Titel bis jetzt nur die adlichen Oberförster erhielten. — In dem neuen Armee-Etat sind die Stellen der Inspecteurs der einzelnen Waffengattungen aufgehoben und es ist dagegen bekanntlich der Kriegsminister zum General-Inspecteur der ganzen Armee ernannt.

Frankreich.

Paris, vom 26. Mai. — In dem neulich erwähnten Berichte über die Armee, welchen der Marschall Soult an den König gerichtet hat, schlägt derselbe die Bildung einer Reserve von 200,000 Mann, und zwar aus folgenden Elementen, vor: 1) Aus der Hälfte der vierten Bataillone der 65 Linien-Regimenter 18,915 Mann;*) 2) aus dem nicht unter die Waffen gerufenen Theile des Kontingents für 1832 70,000 Mann; 3) aus den auf einjährigen Urlaub befindlichen Militairs 17,046 Mann; 4) aus den noch fernerhin in Folge der Reduction des Budgets des Kriegs-Ministeriums zu Beurlaubenden 90,000 Mann; 5) aus den 10 in den westlichen Departements befindlichen Reserve-Compagnieen 1319 Mann; 6) aus den auf Urlaubs- oder Reform-Gehalt stehenden, zum aktiven Dienste geeigneten Offizieren 3000 Mann. Diese Reserve soll alle Vierteljahre Uebungen anstellen, deren Kosten auf 4 bis 6 Millionen veranschlagt werden. Die Gesammt-Ausgaben für Sold, Unterhalt, Uebungen u. s. w. der Reserve-Truppen sind von dem Minister auf 13 Mill. 422,000 Fr. jährlich angegeben. Nach seiner Berechnung wird die Stärke der Reserve, bei fortdauerndem Frieden, bis auf 300,000 Mann gebracht werden können, indem ihr jährlich ein Theil des in jedem Jahre auszuhebenden Truppen-Kontingents einverleibt wird, so daß, wenn man zu der aktiven Armee von 310,000 Mann eine Reserve von 300,000 Mann und die mobile Nationalgarde mit 273,000 Mann rechnet, die im Falle eines Krieges durch eine Königliche Verordnung unter die Waffen gerufen werden können, Frankreich

*) Diese 65 halben Bataillone sollen den Kern der Reserve bilden und zugleich mit der Rekrutirung in den Provinzen beauftragt werden.

dem Feinde über 880,000 Mann würde entgegenstellen können.

Das Journal de la Guyenne meldet die Ankunft des Grafen v. Mesnard in Blaye, und fügt hinzu, daß auf dem unter den Mauern der Citadelle liegenden Dampfboote Anstalten für die Aufnahme der Herzogin von Berry getroffen würden. Außer dem General Bugeaud und einem Adjutanten desselben wird die Herzogin von dem Grafen v. Mesnard, dem Doktor Deneux, dem Fräulein Mathilde Lebeschu und der Frau von Castéja begleitet werden. Diese Personen sind sämmtlich, mit Ausnahme des Generals und seines Adjutanten, von der Prinzessin zu Begleitern gewählt worden.

Die Quotidienne kündigt an, sie werde in einer Reihe von Artikeln zu beweisen suchen, daß die Juli-Revolution allen Regierungen und Staaten, die sich ihr angeschlossen, nur Unglück gebracht habe, während die Lage aller Regierungen, die sich fern von ihr gehalten oder sie zurückgewiesen hätten, besser geworden sey.

In einem Pariser Blatte heißt es: „Seit einiger Zeit sieht man an den Schaufenstern der hiesigen Kupferstichläden häufig Bildnisse König Karl's X., an denen das Publikum ruhig vorübergeht. Wie ändern sich die Zeiten! Vor zwei Jahren würde ein Volks-Aufstand dadurch veranlaßt worden seyn."

Das neue Trauerspiel von Casimir Delavigne, die Kinder Eduard's (des IV. von England, welche Richard der III. umbringen ließ), erregte bei der Mehrzahl der Minister Bedenklichkeiten wegen möglicher Beziehungen auf die jetzige Dynastie, und es wurden daher Schwierigkeiten gegen die Vorstellung erhoben. Das Stück wurde im Manuscript dem Könige vorgelegt, der jene Besorgnisse durchaus nicht theilte. Nach der ersten Aufführung schrieben Se. Majestät dem Verfasser folgendes Billet: „Neuilly, den 18. Mai, 1 Uhr Morgens. Ich mag nicht zu Bette gehen, ohne Ihnen, Mein lieber Delavigne, zu dem ausgezeichneten Beifalle Glück zu wünschen, der Ihnen, wie Ich eben höre, zu Theil geworden ist. So werden wir denn Beide eine angenehme Nacht haben." Das Stück ist übrigens nur eine schwache Nachahmung der großen Shakespearischen Tragödie.

England.

London, vom 28. Mai. — Der Herzog von Orleans traf gestern Nachmittag um 3 Uhr von seiner Reise nach Liverpool und Manchester wieder in London ein.

Der Oberst Campbell ist zum diplomatischen Agenten am Hofe des Vicekönigs von Aegypten, und Herr J. Thurburn zum Konsul in Alexandrien ernannt worden.

Das Dampfschiff Batavier, welches, wie man glaubt, die vom Könige von Holland ratificirte Präliminar-Convention überbringt, wird heute Abend spät oder morgen früh hier erwartet.

Vor einigen Tagen klagte Herr Achill Murat, Sohn des ehemaligen Königs von Neapel, einen Neapolitaner, Namens Majorano, bei einem der hiesigen Polizei-Aemter eines gegen ihn gemachten Mordversuchs an, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen, weil er keine Zeugen beibringen konnte.

Das Dampfschiff Confiance ist von Porto in Falmouth eingetroffen, und bringt Nachrichten von jener Stadt bis zum 20sten d. M. mit. Sie enthalten wenig Neues, außer daß man dort allgemein glaubte, die Truppen Dom Pedro's würden bald eine Bewegung vorwärts machen. Etwas Bestimmtes war indessen darüber nicht bekannt, da der General Solignac seine Pläne sehr geheim zu halten weiß. Am 16. Mai, dem Jahrestage der Portoer Revolution, warfen die Miguelisten viele Bomben in die Stadt, wodurch mehrere Häuser bedeutend beschädigt wurden. Ganz besonders beklagen sich die Einwohner Porto's über ein Geschütz von kolossaler Größe, welches die Miguelisten auf einem Hügel bei Villa-Nova aufgestellt haben.

Briefen aus Lissabon vom 17ten d. M. zufolge, wird daselbst Alles aufgeboten, um die Flotte in Stand zu setzen, bald in See stechen zu können. Der Admiral Joao Felix hat seine Entlassung eingereicht; an seiner Stelle ist Admiral Joze Correia zum Oberbefehlshaber der Flotte ernannt worden. Das Schiff Nassau soll in Viana einen Agenten an's Land gesetzt haben, der Dom Miguel 30,000 Pfd. St. überbringt.

Am 14ten d. M. wurde bei Hampstead mit dem Bau der Eisenbahn von London nach Birmingham und Liverpool begonnen.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Mai. — Am 24sten hatte ein Ministerrath statt, um, wie man sagt, über das durch unser Kabinet, in Folge der, zwischen Frankreich, England und Holland in London am 21sten d. unterzeichneten, Uebereinkunft zu beobachtende Benehmen zu berathschlagen.

Das zu Brüssel errichtete Polnische Comité hatte in Folge der Ankunft mehrerer aus Frankreich vertriebenen Polen und in Betracht des erschöpften Zustandes der im vorigen Jahre zur Verfügung gestellten Fonds sich an die Regierung gewendet, um einige Unterstützung zur Bestreitung der ersten Bedürfnisse der schon angekommenen Polen, deren Zahl 15 beträgt, zu erlangen. Hierauf ist durch das Kriegsministerium eine Summe von 300 Fr. dem Comité bewilliget und demselben angezeigt worden, daß die Regierung einen Beschluß über das Schicksal der Polen, die sich nach Belgien flüchten werden, gefaßt habe.

Schweden.

Stockholm, vom 20. Mai. — Gestern, nachdem ihre Versammlungen geschlossen waren, hatten die Bevollmächtigten des Heeres die Ehre, unter Anführung des Grafen Brahe zu einer Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige zugelassen zu werden. Nach einer herzlichen Erwiderung auf die Anrede des Grafen Brahe geruheten Se. Majestät die Bevollmächtigten mit folgenden Worten zu entlassen: „Ich werde die von Ihnen mir vorgetragenen Wünsche in Erwägung ziehen. Sollten einige derselben die Mitwirkung der Reichsstände erfordern, so werde ich sie mit alle dem Wohlwollen, auf welches die Vertheidiger des Landes einen so gegründeten Anspruch haben, zu unterstützen suchen. Sie kennen meine Gesinnungen. Ich erneuere Ihnen den Ausdruck derselben, und bitte den Allmächtigen, daß er während der Ruhe des Friedens die Liebe zur Gerechtigkeit und unter den Wechseln des Krieges den männlichen Muth Ihnen erhalte.“ Hierauf erhielten die Bevollmächtigten eine Abschieds-Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, und waren nachher bei dem Könige zur Tafel geladen, an welcher auch die ganze Königl. Familie Theil nahm.

Italien.

Turin, vom 18. Mai. — Der König hat eine Kommission für das Studium der vaterländischen Geschichte mit dem Auftrage ernannt, unter der oberen Leitung des Ministeriums des Innern eine Sammlung von noch nicht edirten und seltenen Werken über die vaterländische Geschichte so wie einen diplomatischen Kodex herauszugeben. Zum Präsidenten der Kommission ist der Staats-Minister Graf Balbo ernannt.

Florenz, vom 19. Mai. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog ist von einer mehrwöchentlichen Reise, die er in Begleitung seiner Familie nach den Sümpfen von Grosseto unternahm, um die zur Austrocknung derselben seit mehreren Jahren fortgeführten Arbeiten zu besichtigen, hierher zurückgekehrt. Auch auf den jener sumpfigen Ufer-Gegend gegenüber liegenden Inseln Elba, Giglio und Pianosa stattete der Großherzog einen Besuch ab, und verweilte auf der ersteren einige Tage.

Mailand, vom 22. Mai. — Am 19ten kam der Graf Rossi, Königl. Sardinischer Geschäftsträger am Niederländischen Hofe, hieselbst an. Die Fürsten Georg und Gregor Kantakuzeno sind von hier nach Florenz abgegangen.

Nachrichten aus Ancona vom 10ten d. zufolge, wurde daselbst in Kurzem aus Marseille eine Brigantine mit Effekten für die Französischen Truppen, und namentlich mit Säbeln für die Central-Compagnieen, erwartet. Am 10ten Morgens signalisirte der Telegraph auf 70 Meilen im Meere eine Fregatte und drei Briggs, welche nach Westen segelten, so daß man vermuthete, daß sie nach Triest bestimmt wären.

Die Gazzetta Piemontese vom 23. Mai kündigt an, daß die zwischen dem Sardinischen Hofe und der Regentschaft von Tunis bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse, die vor Kurzem in Folge der von dem Commandanten von Porto Farina und von einigen Offizieren des Bey verübten Unbilden und willkührlichen Handlungen gegen den Sardinischen Schiffs-Capitain Figallo, und der hierauf vorgenommenen gewaltthätigen und rechtswidrigen Beschlagnahme seines Schiffes unterbrochen worden, durch die von dem gedachten Bey, auf Begehren der Sardinischen Regierung, vollständig geleistete Genugthuung wieder hergestellt sind.

Dasselbe Blatt enthält einen Artikel, worin es, nach Aufzählung der unläugbaren Wohlthaten, deren das Land seit der glücklichen Rückkehr des Hauses Savoyen auf den Thron, und namentlich seit der Thronbesteigung Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs, theilhaftig geworden, heißt: „Nichtsdestoweniger, und obschon die ganze Nation ihrem Landesfürsten mit Liebe, Vertrauen und Dankbarkeit ergeben ist, giebt es einige wenige schlechte Menschen, stets zum Bösen geneigt, mit jedem Laster vertraut, ohne Religion, ohne Moral, denen der Anblick der öffentlichen Glückseligkeit eine unerträgliche Qual ist, und die sich ihrem eigenen Verderben zum Trotz, welches sie nach wiederholten Erfahrungen klar vor Augen sehen müßten, durch nichts zurückhalten lassen, das Vaterland, wenn sie könnten, in gleiches Verderben zu stürzen und ihm jeden Schaden und jedes Drangsal zuzufügen. Bereits gegen Ende des Jahres 1831 hatte der König Kunde von einer Verschwörung, in die einige junge Gardes du Corps verwickelt waren, erhalten; sie wurde jedoch vereitelt; um alles Aufsehen, so die Gutgesinnten hätte beunruhigen können, zu vermeiden, faßte der König den großmüthigen Entschluß, die Schuldigen der verdienten Strafe nicht zu unterziehen, und begnügte sich damit, sie aus den Armeelisten ausstreichen und die in die Verschwörung verwickelten Civil-Personen streng beobachten zu lassen, in der Hoffnung, daß durch diesen Act der Milde die Schuldigen und Verführten von ihren Abwegen zurückgeführt und dem Lande aller Grund zur Beunruhigung erspart werden würde. Man hatte späterhin allerdings Kenntniß von neuen, im Finstern schleichenden Umtrieben erhalten; allein aus denselben Gründen, wie früher, wurde zu keiner Verhaftung geschritten, und man beschränkte sich darauf, zu beobachten, ob nicht irgend eine thätliche Handlung das Einschreiten der Justiz erheischen würde. — Die neuerliche Entdeckung bestimmter verbrecherischer Handlungen, zu dem Zwecke, die Unter-Offiziere von vier Regimentern zu verführen

und zu bestechen, Handlungen, die von diesen Unter-Offizieren selbst denuncirt worden sind, führte die Nothwendigkeit herbei, mehrere Individuen vom Civilstande, und eine sehr geringe Zahl von compromittirten Unter-Offizieren verhaften zu lassen. Um die gedachten Unter-Offiziere zu verführen, waren gottlose und revolutionnaire Bücher und Flugschriften, die in Marseille und Lugano gedruckt worden, unter sie vertheilt und ihnen bedeutende Summen Geldes angeboten worden. Der Zweck dieser Ruchlosen war, die Religion zu zerstören und die rechtmäßige Regierung umzustürzen, um eine Republik einzuführen. In den bei den Häuptern der Verschwörung, die nicht zum Militair gehören, gefundenen Schriften liest man als Grundprincip ihrer Secte, daß sie weder Katholiken noch Protestanten, weder Christen noch Juden, weder Muselmänner noch Diener des Brama ꝛc. seyen; daß sie schlechterdings gar keine Religion haben, sich zu keiner bekennen, und jede Offenbarung verwerfen; daß jedes Mittel zu Erreichung ihres Zweckes ihnen erlaubt scheint: Brand, Dolch und Gift; und wirklich hat man auch in den Kammern zweier Unter-Offiziere, die nach Frankreich entflohen sind, mehrere Unzen Gift ꝛc. ꝛc. gefunden. Dieß wird auch durch alle Geständnisse der Eingekerkerten bestätigt. Da es diesen schändlichen Menschen nicht gelang, die Truppen zu verführen, so hatten sie den Plan entworfen, durch Geldbestechungen Tumulte zu erregen, und an einem Festtage die Zeit, wo die Regimenter ohne Waffen in die Messe gegangen seyn würden, zu benutzen, um sich dieser Waffen in den Casernen zu bemächtigen, selbe dann gegen die Soldaten zu gebrauchen, und die vornehmsten Personen der Königlichen Regierung zu ermorden. — Da es ihnen auch in Chambery nicht gelang, die Truppen zu verführen, so hatten sie den Plan gemacht, das Pulver-Magazin hinter der Caserne in die Luft zu sprengen, wodurch die ganze Besatzung der Stadt umgekommen seyn würde; an die Ausführung dieses Planes war auch schon Hand gelegt worden, indem man noch zu gehöriger Zeit die bereits getroffenen Anstalten entdeckte, um eine brennende Lunte in den Pulverthurm zu bringen. — Ihre Absichten waren auch auf diese Hauptstadt (Turin), so wie auf Alessandria und Genua gerichtet; es sollte Feuer in verschiedenen Theilen der Stadt angelegt werden, um die möglichst größte Verwirrung zu erzeugen, die Kräfte der Regierung zu zerstreuen und die öffenliche Aufmerksamkeit abzulenken. — Alles dies setzte die Regierung in die unvermeidliche Nothwendigkeit, den Weg der Milde zu verlassen und mit gebührender Strenge zu verfahren, indem es der König für eine seiner ersten Pflichten erachtet, die Religion zu beschützen und zu vertheidigen, und die Gutgesinnten vor den verabscheuungswürdigen Unternehmungen einiger Ruchlosen zu bewahren. — Es dürfte seltsam scheinen, daß eine so kleine Zahl von Verschwornen, und von Verschwornen von so geringer Bedeutung, ein so riesenhaftes Complott schmieden konnte. Allein die erste Idee der Verschwörung scheint vom Auslande gekommen zu seyn, und wahrscheinlich erwarteten die Verschwörer auch vom Auslande jenen Beistand, den sie bei dem Volke dieses Landes sicherlich nie gefunden haben würden. — Die Entdeckung aller dieser Umtriebe verdankt man einzig und allein der Treue und dem vortrefflichen Geiste, welcher das ganze Heer beseelt, das in denselben Gesinnungen, wie die Nation erzogen und gebildet, zu jeder Zeit und bei jedem Anlasse bewiesen hat, daß der König keine besseren und keine treueren Soldaten haben kann. — Die gerichtlichen Verhandlungen haben begonnen, und wir haben bereits ein erstes Urtheil des in Chambery sitzenden Kriegsgerichtes vom 20sten d. M. erhalten, durch welches der Fourier Johann Baptist Canale vom ersten Regimente der Brigade v. Pingerol, und der Corporal-Fourier Joseph Tamburelli vom selben Regimente zum Tode verurtheilt werden. Der Fourier Johann Baptist Thomas Degubernatis von derselben Brigade wurde zu gleicher Zeit vollständig freigesprochen. Das Urtheil gegen Tamburelli ist am 22sten Morgens vollzogen, das gegen Canale, weil er wichtige Entdeckungen angekündigt hatte, suspendirt worden. Canale hat von der Königlichen Milde die Verwandlung der Todesstrafe in zwanzigjährige Galeerenstrafe erhalten."

Türkei.

Der Moniteur Ottoman vom 27. April enthält folgende Betrachtungen über die jetzige Lage der Orientalischen Angelegenheiten:

„Die Wichtigkeit der politischen Ereignisse in den letzten Wochen gebot dem Moniteur Ottoman einige Zeit lang Stillschweigen. In einem Lande, wo die Oeffentlichkeit nur noch ein schüchterner Versuch ist, der erst mit der Zeit kühner auftreten kann, da ist ihr Bereich beschränkt, ihr Nutzen und ihre Fortschritte bewegen sich in weislich abgesteckten Grenzen. Das eben ist die Bedingung der besseren Institutionen, daß sie, um zu wachsen und zu gedeihen, nicht schon in ihrer Wiege die Kraft des Mannesalters haben dürften. — Jetzt, bei ruhigeren Verhältnissen, können wir das, was in dem Zeitraum, den wir ohne eine Betrachtung verstreichen ließen, vorgefallen, in gedrängter Uebersicht zusammenstellen. Nach der Schlacht von Konich bedurften beide Theile der Ruhe; ein faktischer Waffenstillstand war die Folge der gegenseitigen Verluste dieses blutigen Tages, an dem sich die Tapferkeit der Muselmänner in ihrem herrlichsten Lichte zeigte. Denn es waren ja die Kämpfenden von beiden Seiten Muselmänner. Dieser Gedanke rührte das Herz des Sultans; das Unheil dieses inneren Krieges überwog jede andere Rücksicht, und Halil Pascha wurde nach Aegypten gesandt. Er war Ueberbringer von Vorschlägen, auf welche augenblicklich

der Friede hätte folgen müssen. Indeß wurde derselbe noch nicht abgeschlossen. Zu Alexandrien betrachtete man ohne Zweifel das Unglück und die künftigen Folgen dieses Kampfes zwischen den Söhnen Eines Glaubens und Reiches nicht aus demselben Gesichtspunkte. Der Russische General-Lieutenant Murawieff, dessen Mission nach Aegypten der des Halil-Pascha schon vorhergegangen war, kam von dort zurück, ohne daß er die Wünsche seiner Regierung, die auf eine schnelle Herstellung des Friedens im Osmanischen Reiche zielten, hatte erreichen können. — Ibrahim, nachdem er eine Zeit lang zu Konieh verweilt und Verstärkungen empfangen hatte, rückte von dieser Stadt gegen Kiutahia vor und schob Streif-Corps in die umliegenden Provinzen. Er bedrohte also zugleich alle Theile Natoliens. — Bis dahin hatten die großen Mächte Europa's, mit Ausnahme Rußlands, den Angriff Mehemed Ali's und seine ersten Erfolge mit gleichgültigen Augen angesehen. Die öffentliche Meinung kümmerte sich nur wenig darum; aber ihre wenigen Aeußerungen über diese Angelegenheit zeigten doch, daß sie die Sache des Sultans mehr begünstigte, als die seines Gegners, und daß diesmal die Empörung keinen hochherzigen Beweggrund darbot, der die Publicisten zur Vertheidigung derselben hätte aufregen können. Nichtsdestoweniger verhielten sich die Kabinette, welche man besonders als Repräsentanten der fortschreitenden Civilisation bezeichnet, ganz gleichgültig, weil sie mit Angelegenheiten beschäftigt waren, die sie wahrscheinlich für dringender hielten. — Rußland, welches mit einem großen Theil der Grenzen des Osmanischen Reichs in Berührung steht, konnte diesen Kampf nicht mit derselben Gleichgültigkeit ansehen. Bei der Invasion in Syrien hatte der Kaiser bereits seine Gesinnungen an den Tag gelegt, indem er seinen Konsul aus Aegypten abberief. Später, als Natolien mit Krieg überzogen wurde, erließ er ein Manifest, worin seine Absichten dargelegt waren. Den Befehlen des Kaisers von Rußland gemäß, ging die erste Flotten-Division aus dem schwarzen Meere bei Konstantinopel vor Anker; es geschah dies wenige Tage nach der Ankunft des Französischen Botschafters, Admiral Roussin. Die ernsten Folgen, welche ein fortdauerndes Vordringen Ibrahims nach sich ziehen konnte, erregten die Aufmerksamkeit aller an der Spitze der Europäischen Angelegenheiten stehenden großen Kabinette. Der Französische Botschafter ging gleich nach seiner Ankunft bei seinen Bemühungen von einem Zweck der Erhaltung aus; er wollte durch Verbürgung des Friedens die Gefahren eines neuen Angriffs und damit zugleich die Nothwendigkeit einer, ihrer Natur nach, immer politischen Verwickelungen unterworfenen bewaffneten Intervention beseitigen. Der Admiral Roussin wurde hierin von dem Großbritannischen Bevollmächtigten zu Konstantinopel unterstützt. Aber ihre Entschlossenheit und ihr großer Einfluß vermochten dennoch zu Alexandrien eben so wenig, wie früher die Mission des Russischen Generals. — Während der Unterhandlungen dieser beiden Repräsentanten mit Aegypten bemächtigte sich in Smyrna, einer unbefestigten und von friedlichen Handelsleuten bevölkerten Stadt, ein Agent Ibrahims, der vorgab, daß er durch ein bereits im Marsch begriffenes Truppen-Corps unterstützt werde der obersten Gewalt. Die Botschafter von Frankreich, England und Oesterreich befahlen ihren Konsuln zu Smyrna, ihre Flaggen herunterzunehmen. Diese Demonstration reichte hin, um die Usurpation zu stürzen, und der Bevollmächtigte des Sultans trat seine Functionen wieder an. Dieses Ereigniß hat zur Genüge bewiesen, was ein solches Einverständniß, eine solche gemeinschaftliche Erklärung der großen Mächte einige Monate früher vermocht hätte, um diesen Ländern den Frieden zu sichern und Europa, das sich so lebhaft dafür interessirt, zu beruhigen. Damals hätte ein kräftiges Wort Alles zur Ruhe gebracht; jetzt muß man seine Zuflucht zu Waffen und Flotten nehmen, und zu all dem kriegerischen Aufwande, der niemals für den Beschützer wie für den Beschützten ohne Nachtheil bleibt, und manchmal den Frieden, den er herstellen soll, erst recht compromittirt. Eine tröstende Wahrheit jedoch ergiebt sich aus diesem Allen, nämlich, daß jetzt die großen Mächte von einem gemeinsamen Gedanken, von dem, das Ottomanische Reich aufrecht zu erhalten, geleitet werden. Man kann wohl über die anzuwendenden Mittel verschiedener Meinung seyn, man ist überdies durch die verschiedene geographische Lage zu verschiedenartigem Handeln genöthigt, aber das Ziel ist dasselbe, Bewahrung und Aufrechthaltung der Europäischen Ordnung, um die es sich bei dem Ausgange dieses von der Pforte nicht veranlaßten Bürgerkrieges handelt. Der Sultan, bei dem das Interesse der Zukunft jede andere Rücksicht überwiegt, hat in dem Tewdschihat (der Ernennungsliste) das unwiderrufliche Maaß der Zugeständnisse festgestellt, zu denen er sich entschlossen. Wenn sie dem Reiche den Frieden nicht wiedergeben, so wird man von Neuem zu den Waffen seine Zuflucht nehmen müssen. Ohne Zweifel werden dann die Kabinette im Angesichte einer Opposition, die nur durch Gewalt zu beugen ist, nicht von dem Prinzip abweichen, welches sie aufgestellt haben, und für das sie sich jetzt in Bewegung setzen. Die öffentliche Meinung Europa's, die des Sultans Laufbahn nicht ohne Interesse begleitete, sieht die Lage der Pforte in richtigem Lichte; es ist eine rein defensive Lage, die eben deshalb nicht nur die schützende politische Theilnahme erregt, welche jeder inoffensive Staat für die anderen hegt, sondern auch jene menschliche Theilnahme, welche die Gesellschaft demjenigen spendet, der sich muthvoll vertheidigt. Die öffentliche Meinung hat sich also entschieden; nun ist die Reihe an den Kabinetten, ein Gleiches zu thun; mögen sie die Rechte, Opfer und Absichten gegen einander wägen; Europa ist Schiedsrichter in dieser Sache, und die Pforte fürchtet den Erfolg nicht."

Griechenland.

In dem Briefe eines der Sache vollkommen kundigen Fremden in Nauplia heißt es über das jetzige Griechische Ministerium: „A. Maurokordato für die Finanzen, ist anerkannt die erste Kapazität von Griechenland; Jakobaky Rhizo, wenn auch der Erfahrung in Schulsachen ermangelnd, doch durch wissenschaftliche Bildung und Ehrenhaftigkeit des Charakters für das Kirchen- und Schulwesen mehr denn ein Anderer geeignet, und Klonares für die Justiz, durch Europäische Bildung und Einsicht in die Gebrechen der Capodistrianischen Justiz-Verfassung seines Postens mächtig; aber das wichtige Ministerium des Innern, durch einen früheren Privat-Secretair von Koletti, das Ministerium der Marine durch einen Schwiegersohn von Konduriotis, und das des Aeußeren durch einen Mann besetzt, der durch Mangel an Charakter sich selbst um Ansehen und Einfluß gebracht hatte, erwarten noch erst die ihren Aufgaben gewachsenen Männer, die hier Jeder bezeichnet, der Land und Leute kennt. Das Ministerium, wie es jetzt ist, ist kein Ganzes, es ist gebrechlich in wesentlichen Theilen, es wäre noch im Stande, in ruhigen Zeiten die geordneten Dinge zu führen, läßt aber in diesen verworrenen oft sich selbst, das Land und die im Stiche, welche darauf bauen und von diesem Baume Früchte erwarten, die er nicht tragen kann. Das ist um so schlimmer, weil man hier sehr bald sich die Frage vorlegte, ob denn die Regentschaft selbst, in Bezug auf Grundsätze und Ansichten, durchaus aus einem Gusse bestehe. Die Parteien, die sich diese Frage natürlich in ihrem Sinne beantworteten, suchen nun durch die Lücken, welche die centrale Thätigkeit der Minister läßt, sich zwischen die Mitglieder der Regentschaft zu schieben, und sich so festzusetzen u. s. w." — „Glauben Sie nicht" heißt es in einem andern Schreiben, „daß wir durch einen Zauberstab berührt worden sind. Wir sind noch die Alten, und vorzüglich ist die Kolokotroni-Capodistrianische Partei, ungeachtet einzelner Uebergänge zur Sache der Regentschaft, noch in ihren zahlreichen Mitgliedern durch feste Bande zu gemeinsamen Zwecken verbunden, und arbeitet, ihre Ansichten, Grundsätze und Bestrebungen der neuen Regierung aufzulegen und dadurch die Macht für sich zu gewinnen, die mit Andern zu theilen sie nicht gewohnt sind, und die auf andern Wegen zu gewinnen sie keine Hoffnung haben. Um dahin zu gelangen, schreiten sie durch den in die Mitte der Regentschaft selbst gebahnten Weg fort, und haben auch schon Seitenwege gefunden und geöffnet. Durch kluge, systematisch vorausberechnete Manöver sieht man sie in Banden getheilt heute bei diesem, morgen bei jenem der Mächtigen, so daß dieselben Individuen nach Verlauf von vielen Tagen erst wieder bei derselben Person zum Vorschein kommen, und auf dem Grunde fortbauen, den die Bundesgenossen früher gelegt haben. Man hat wahrgenommen, daß sie da, wo sie Anklang finden, über dieselben Individuen und Sachen dieselben Ansichten und Urtheile dafür oder dagegen vortragen, und dadurch bei ihren Beschützern die Meinung begründen, daß sie in diesem künstlichen Gewebe besonderer Partei-Urtheile die öffentliche Meinung vernehmen. — Nichts bleibt uns also, als die Hoffnung, daß wenigstens die Mehrzahl der Mächtigen hier bald klar sehen, die Netze, mit denen man die neue Macht umspinnt, zerreißen, und daß jene Männer, wie sie wollen, den offenen, entschieden raschfördernden, nationalen Gang finden werden."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 1. Mai. — Die Auswanderungen aus den Vereinigten Staaten nach der Afrikanischen Kolonie Liberia haben in der letzten Zeit wieder sehr zugenommen.

Gestern fand hier eine furchtbare Feuersbrunst statt, die sich durch mehrere Straßen verbreitete und beim Abgange des Paketboots noch nicht völlig gelöscht war.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Die neuen Republiken von Amerika erfreuen sich jetzt größerer Ruhe, als jemals seit dem Beginn ihrer Revolution. So viel wir wissen, finden jetzt nirgends militairische Operationen oder Rüstungen statt, mit einziger Ausnahme der jährlich wiederkehrenden Zwistigkeiten an den Grenzen von La Plata mit den räuberischen Indianer-Stämmen. Einer unsicheren Privat-Nachricht aus Central-Amerika zufolge, die gestern in dem Mercantile Advertiser stand, wären die Provinzen Leon und San Salvador von dem Bunde abgefallen; da jedoch von keinen militarischen Maßregeln die Rede ist, so werden hoffentlich die dortigen Einwohner eben so wenig zum Kriege geneigt seyn, wie in den anderen neuen Staaten. Uebrigens bezweifeln wir die Authenticität dieser Nachricht noch sehr, denn ganz kürzlich von dort angelangte Briefe melden nichts der Art. Friedens-, Freundschafts- und Handels-Verträge und Pläne zur Beförderung von Ruhe und Eintracht sind jetzt statt gegenseitiger Eifersucht und Anfeindung an der Tagesordnung, und gewiß werden alle Staaten eine so günstige Gelegenheit benutzen, um sich nach außen und innen zu konsolidiren."

Neusüdamerikanische Staaten.

In einem von Nordamerikanischen Zeitungen mitgetheilten Schreiben aus Mexiko vom 15. März heißt es: „In Vera-Cruz ist die Nachricht eingegangen, daß die Asiatische Cholera unter den Einwohnern von Guatimala große Verheerungen anrichtet. Der größte Theil der Truppen des 1sten Bataillons war ein Opfer der Krankheit geworden. In San Cristoval de las Chiapas und in Tabasco hatte sich die Epidemie noch nicht gezeigt. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 130 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. Juni 1833.

Neusüdamerikanische Staaten.

(Fortsetzung.) In Mexiko herrscht jetzt ununterbrochener Frieden. Alles deutet auf eine schöne Zukunft hin, und wenn nur die neue Verwaltung die Angelegenheiten so zu leiten versteht, wie Herr Pedraza, so können wir auf Fortdauer des Friedens, der Ruhe und verfassungsmäßigen Ordnung rechnen. Die Feinde der Freiheit haben in den letzten Wochen mehrere äußerst heftige Broschüren verbreitet, die jedoch glücklicher Weise keine andere Wirkung hatten, als daß sie die schlummernde Thatkraft der siegreichen Partei weckten, und daß diese feierlich erklärte, sie werde nicht den geringsten Eingriff in ihre Rechte dulden, und sey entschlossen, den zügellosen Hochmuth der Aristokraten zu demüthigen. Diese Letzteren fürchten sich so sehr vor dem General Santana, daß sie, da sie ihn zum Präsidenten gewählt und sich alle Macht zur Verhinderung der auf den 1. April festgesetzten Zusammenkunft des Kongresses benommen sehen, nun zu dem äußersten Mittel ohnmächtiger und rachsüchtiger Parteien gegriffen und Meuchelmörder gedungen haben, die dem würdigen General den Dolch ins Herz stoßen sollten; aber Alles umsonst; tausend Augen wachen über seinem Leben, und der Himmel selbst scheint ihn in Schutz zu nehmen. Die Regierung legt übrigens der Presse nicht die geringsten Fesseln an, sondern läßt ihr ganz freien Spielraum, sogar gegen sie selbst. Die hin und wieder auftauchenden schwachen Angriffe auf das Verfahren Pedraza's beweisen, daß selbst seine Feinde nichts Wesentliches an ihm auszusetzen haben. Der Gouverneur des Staats Durango, Herr Elorriaza, hat ein Dekret der Legislatur bekannt gemacht, wonach in der Hauptstadt dieses Staats ein Rechts-Kollegium errichtet werden soll. Der Geistliche Manuel de San Juan Crisostomo hat von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die Erlaubniß erhalten, zwei Jahre in den Vereinigten Staaten zuzubringen, um daselbst die Orientalischen Sprachen zu studiren. Er wünscht dieselben kennen zu lernen, um, wie er sagt, seiner Provinz dadurch zu nützen, und glaubt, sich die Kenntniß derselben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika leichter erwerben zu können. Sein Wunsch ward ihm gewährt, weil er ein sehr talentvoller Mann ist. In Mexiko wird eine Ausgabe des „Don Quixote" veranstaltet werden, die zwei Realen kosten soll. Senor Castro ist an die Stelle des Senor Roo zum Secretair für die bevorstehende Kongreß-Session ernannt werden."

Miscellen.

Wir geben hier nach dem Militair-Wochenblatte den 3ten Beitrag zur Geschichte des Jahres 1813, die Bildung der Landwehr in den Provinzen Ost- und West-Preußen und Litthauen betreffend. Es ist ein Schreiben des Ober-Landhofmeisters von Auerswald an den Staats-Kanzler Fürsten von Hardenberg, und lautet also:

„Ew. Excellenz habe ich bereits unterm 24sten v. M. angezeigt, daß auf Veranlassung des Herrn Staats-Ministers Freiherrn von Stein, als Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Deputirte aus Ost-Preußen, Litthauen und West-Preußen diesseits der Weichsel zu einer ständischen Versammlung auf den 5ten d. M. berufen worden. Diese Versammlung hat nun ihre Berathschlagungen über die ihr von dem Herrn General-Lieutenant von York vorgelegten Gegenstände gehalten und den 9ten d. M. beendigt. Die Direction ist statt meiner vom Geheimen Justizrath von Brandt, als Dirigenten des ständischen Comité, geführt, weil ich, von dem hier herrschenden rheumatischen Fieber angegriffen und bis jetzt noch nicht gänzlich hergestellt, nicht dabei erscheinen konnte. Es sind mir jetzt die Verhandlungen vorgelegt worden, und ich ermangele nicht, Ew. Excellenz darüber ganz gehorsamsten Bericht zu erstatten. Die Namen der zugegen gewesenen Deputirten ergeben sich aus dem auszugsweise beiliegenden Protokoll vom 5ten d. M. Der Gang und die Resultate der Berathungen waren folgende: Zunächst wurde ein Schreiben des Herrn Staatsministers Freiherrn von Stein vorgelesen, worin die Berathung über die Mittel zur allgemeinen Vertheidigung des Vaterlandes als Zweck der Versammlung angedeutet war. Die Versammlung hielt einstimmig dafür, daß ihre Berathungen nur dann eine zweckmäßige Richtung erhalten könnten, wenn solche von derjenigen Militairbehörde geleitet würden, welcher sowohl die Gesinnung Sr. Majestät des Königs, als auch die eigentlichen Erfordernisse der Armee bekannt wären. In dieser Hinsicht wurde eine Deputation von fünf Mitgliedern an den Herrn General-Lieutenant von York beschlossen. Die Abgeordneten erhielten den Auftrag, den Herrn General von York zu ersuchen, daß er seine Vorschläge oder Forderungen durch einen schriftlichen Aufsatz bekannt machen möchte. Mit diesen zurückkommenden Abgeordneten kam der Herr General-Lieutenant von York selbst in die Versammlung und erklärte: „daß er als Gouverneur von Preußen und als der treueste Unterthan Sr. Majestät des Königs, die Provinz, von deren Treue und Anhänglichkeit er völlig überzeugt sey, zu einer kräftigen Vertheidigung des Vaterlandes auffordere. Da jetzt die Communication feines Truppen-Corps mit Sr. Majestät gehemmt wäre, so würde er, kraft der ihm als General-Gouverneur ertheilten Autorität, wie bisher, so auch ferner handeln. Seine Pläne und Vorschläge könne er der gesammten großen Versammlung nicht speciell vorlegen; er wünsche aber, daß dieselbe ein Comité wählen

möchte, welches seine Vorschläge anhöre, Bemerkungen darüber hinzufüge, und dann so diskutirt der Versammlung vortrage." — Die Versammlung beschloß hierauf, nachdem der Herr General-Lieutenant von York sich wieder entfernt hatte, daß außer den zuerst schon durch Stimmenmehrheit gewählten Deputirten, welche der Herr Staatsminister Graf zu Dohna, der Herr Ober-Bürgermeister Heidemann, der Herr Kammer-Präsident von Schimmelpfennig, der Herr Major Graf von Lehndorff-Steinort und der Herr Kist waren, noch einer vom Köllmerstande und einer von den Provinzial-Städten gewählt werden sollte. Die Wahl fiel auf den Herrn Justizrath Hinz auf Hasenberg und den Herrn Superintendenten Keber aus Bartenstein. In Stelle des Letzteren wurde nachher der Herr Justizrath Leitner gewählt. Das Comité begab sich am nämlichen Tage zu dem Herrn von York und vernahm dessen Vorschläge, hielt darüber am folgenden Tage eine Vorberathung und brachte solche am 7ten d. M. zum Vortrage. Der Hauptgegenstand war die Errichtung einer Landwehr, wozu ein Plan entworfen worden, auf welchen ich weiter unten zurückkomme. Der Herr Geheime Justizrath von Brandt gab der Versammlung von der Vollmacht Kenntniß, welche des Russischen Kaisers Majestät dem Herrn Staatsminister, Freiherrn von Stein, ertheilt hat. Er machte dabei bemerklich, daß, so wie überall, von dem Gesichtspunkte ausgegangen sey, Sr. Majestät dem Könige den Beweis einer treuen, aber auch thätigen Anhänglichkeit zu geben, eben so die Kraft und Wirkung aller Verhandlungen der Versammlung der speziellen Festsetzung Sr. Königl. Majestät unterworfen bleiben müsse, daher er die Verhandlungen sowohl dem Herrn General-Lieutenant von York, als auch mir mit dem Ersuchen überreichen werde, danach das Weitere zu veranlassen. Die Versammlung erklärte hierauf, daß ihre Absicht allerdings nur sey, Sr. Majestät dem Könige die lebhaftesten Beweise ihrer unerschütterlichen Treue und patriotischen Gesinnungen darzubringen. In diesem Sinne wären alle Beschlüsse abgefaßt, und müßten alle künftige Handlungen geleitet und vollführt werden. Die Versammlung dürfe keine Mißbilligung Sr. Königlichen Majestät befürchten, da sie die Versicherung des Herrn 2c. von York, daß er als der treueste Diener des Königs und in dessen Namen handle, vor sich habe. Der Herr 2c. von Brandt wurde ersucht, die für den Herrn General-Lieutenant von York bestimmte Abschrift des schon oben erwähnten Entwurfs, dem Herrn Staats-Minister Grafen zu Dohna zu behändigen, damit Letzterer solche dem Herrn 2c. von York beim Vortrage zustellen könne. Auch wollte die Versammlung durch denselben ein ehrfurchtsvolles Schreiben an Se. Majestät den König befördern und darin bemerkbar machen, daß bei den jetzigen Konjunkturen die augenblickliche Festsetzung Sr. Maj. nachzusuchen nicht möglich, dagegen wegen der dringenden Gefahr keine Zeit zu verlieren gewesen sey. Nächst diesem erinnerte die Versammlung, daß es der Vollmacht des Herrn Ministers vom Stein nicht bedürfe, indem sie ihre Berathschlagungen unter der Autorität des Herrn General-Lieutenants von York gehalten hätte. Am 8ten d. M. hielt die Versammlung abermalige Sitzung. Von Seiten eines Deputirten wurde vorgestellt, daß die Mennoniten kraft ihres General-Privilegiums und nach ihren Glaubens-Grundsätzen zur Tragung der Waffen nicht befugt und verbunden wären, und daher auf eine Exemtion von der Landwehr antragen müßten. Die Versammlung hielt dafür, daß, wenn die Mitglieder der Mennoniten-Gemeinden vom persönlichen Militairdienst im gegenwärtigen außerordentlichen Falle befreit seyn wollten, sie wenigstens sehr bedeutende pecuniaire Beiträge hergeben müßten. Es wurde ihnen überlassen, ihre Vorschläge bei der nach dem Plane wegen Errichtung der Landwehr zu konstituirenden General-Kommission einzureichen. Unterdessen wurden sie zum persönlichen Dienst verpflichtet gehalten. Es kam hiernächst eine schriftliche Aufforderung des Herrn General-Lieutenants von York zum Vortrage, nach welcher Preußen und Litthauen 1000 Mann Kavallerie und 1000 Pferde stellen sollte, worauf aber noch keine bestimmte Erklärung abgegeben wurde. Diese Versammlung schritt sodann zur Wahl der Mitglieder der zu errichtenden General-Kommission durch Wahl-Billets. Es wurde bestimmt, daß ein Präsident, sechs adelige, zwei köllmische Gutsbesitzer, zwei Kandidaten von den großen und zwei von den kleinen Städten auf jedem Billet zur Wahl gebracht werden sollten, unter den 6 adeligen Gutsbesitzern vier seyn müßten, welche im Militair gedient haben. Dem Herrn General-Lieutenant von York sollte die Befugniß verbleiben, im Einverständniß mit dem gewählten Präsidenten eine engere Auswahl zu treffen. Nach Eröffnung des Wahl-Billets fand sich, daß der Herr Staatsminister Graf zu Dohna mit 52 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Zu Mitgliedern hatte die Stimmenmehrheit getroffen: a) von den adeligen Gutsbesitzern: 1) den Herrn Oberst Lieutenant Grafen von Kalnein; 2) den Herrn Kist; 3) den Herrn von Barceleben; 4) den Herrn Grafen von Lehndorff-Steinorth; 5) den Herrn Major Grafen zu Dohna; 6) den Herrn Oberst Grafen von Doenhoff-Friedrichsstein. b) von den köllmischen Gutsbesitzern: 7) den Herrn Amtmann Schmidt; 8) den Herrn Richau. c) von den großen Städten: 9) den Herrn Ober-Bürgermeister Heidemann; 10) den Herrn Bürgermeister Horn. d) von den kleinen Städten: 11) den Herrn Oestreich aus Braunsberg; 12) den Herrn Bürgermeister Lilienthal. — Am 9ten d. M. endlich, wo die Sitzungen sich endigten, wurde noch beschlossen, daß, da nach dem General-Landtags-Beschluß von 1808 das ständische Comité das Lokal der General-Landschafts-Direction benutze, diese Festsetzung auch auf die General-Kommission Anwendung finden solle. Die Kosten der Heizung, Erleuchtung, Schreib-Materialien und Utensilien, sollen auf die Kreise und Städte in der Art repartirt werden, daß jeder der 13 Kreise, die Stadt Königsberg und die Städte Memel und Elbing zusam-

men zu 1/15 konkurriren. Die Offizianten des ständischen Comité's wurden verpflichtet, die Geschäfte der General-Kommission mit zu bearbeiten. Die Reisekosten der jetzigen Deputirten sollten von den kommittirenden Kreisen und Städten aufgebracht werden. Hiermit wurden die Verhandlungen geschlossen. Was nun den Hauptzweck der ganzen Versammlung, nämlich den Plan zu Errichtung der Landwehr betrifft, so ist der Entwurf dazu von dem Herrn General-Lieutenant von York und dem von der Versammlung gewählten Comité gefertigt und mir zugestellt worden. Es waren darin aber einige Punkte enthalten, welche einen zu wesentlichen Eingriff in die ganze bisherige Dienstverfassung verursacht haben würden, als daß solche hätten angenommen werden können. Ich sah mich dadurch veranlaßt, nebst dem Herrn Kanzler, Freiherr von Schrötter, dieserwegen mit dem Herrn General-Lieutenant von York zu konferiren. Nach unseren Anträgen sind nun auch jene Punkte abgeändert, und ich habe die Ehre den gedachten Entwurf, so wie solcher vorläufig als bestehend bis auf die Allerhöchste Genehmigung angenommen ist, hierbei ganz gehorsamst zu überreichen. Der General-Lieutenant von York beabsichtigt, diesen Entwurf, so wie er hier beiliegt, sogleich abdrucken zu lassen, und mit den Einleitungen zur Ausführung des Planes vorzuschreiten, indem, noch ehe diese Einleitungen beendigt seyn können, der Eingang der Allerhöchsten Königlichen Genehmigung sich erwarten läßt. Ew. Excellenz bitte ich daher ganz gehorsamst, auf das allerschleunigste, und wo möglich durch den dieses überbringenden Courier, mich mit Bescheid auf gegenwärtigen Bericht hochgeneigtest zu versehen, wobei ich nur noch bemerke, daß der Herr General-Lieutenant von York, wie derselbe mir gesagt hat, mit jenem Courier an des Königs Majestät unmittelbar wegen dieses Gegenstandes Bericht erstattet.

Königsberg, den 13. Februar 1813.

(gez.) v. Auerswald."

Die Leipziger Zeitung enthält Nachstehendes aus Dresden vom 27. Mai: „Sehr erfreulich muß für den Philanthropen die Bemerkung seyn, wie sehr sich die Mitglieder der hiesigen israelitischen Gemeinde bemühen, ihre Kinder zur Erlernung nützlicher und ehrenvoller Gewerbe anzuhalten, um so mehr, da bisher die Sächsischen Juden, die ein Handwerk erlernt hatten, ihr Vaterland zu verlassen und sich ins Ausland zu begeben gezwungen waren, da man sie in Sachsen von der Betreibung aller bürgerlichen Gewerbe ausschloß. Am Thätigsten aber zeigt sich dabei der hiesige Mendelsohn-Verein (unter dessen Mitgliedern wir nur die Staatsminister v. Lindenau und Dr. Müller erwähnen), welcher der Erreichung seines Zweckes, „jede nützliche Thätigkeit bei der israelitischen Jugend zu fördern und überhaupt verbesserte Gesinnungen über Israeliten und Israelitenthum zu verbreiten," getreulich nachkömmt. Gegenwärtig befinden sich von der hiesigen, kaum 700 Seelen zählenden Gemeinde viele Kinder bei christlichen Lehrherren und Meistern, andre besuchten die Maler-Akademie, die Kreuzschule, die technische Schule oder die chirurgische Akademie. Dies beweist am besten, wie gern sich die Sächsischen Juden dem Handel und allen schmachvollen Gewerben, zu denen sie der Fanatismus des Mittelalters und die Verschließung jeder andern Erwerbsquelle trieb, entziehen möchten und wie wenig sie die Sabbathsfeier, der Talmud, oder sonst etwas Anderes, daran hindert. Ist einmal der Sächsische Bürger zu dieser Erkenntniß gelangt, dann wird er jener Partei, die jeder zeitgemäßen Verbesserung widerstrebt, die ihrem Eigennutze das Wohl des Staates und jedes Gefühl der Menschlichkeit willig aufopfert, nicht folgen und den Emissairen dieser Partei, die sie nach vielen Städten des Landes geschickt hat, um leichtgläubige Gewerbtreibende unter falschen Vorspiegelungen, als z. B. „nach Emancipation der Juden werden dieselben von allen Ländern her Sachsen überschwemmen" zur Unterzeichnung von Protestationen gegen Emancipation der Juden zu bewegen, kein Gehör schenken. Doch Sachsens weise Regierung und freisinnige Volksvertreter werden den Geist und die Entstehung solcher Petitionen zu würdigen wissen; und das Wort jenes großen Reformators, des unsterblichen Luthers, wird in Erfüllung gehn, dessen ahnender Geist schon vor mehr denn dreihundert Jahren den Weg erkannte, den man gegen die Juden einschlagen müsse, um sie zu nützlichen Staatsbürgern zu bilden und der darüber folgende, noch jetzt anwendbare Worte sagt: „Item, was man den Juden verbeut, zu arbeiten und zu hantiren, und andre menschliche Gesellschaft zu haben; da man sie zu wuchern treibt, wie sollte sie das bessern? — Will man ihnen helfen, so muß man christliche Liebe an ihnen üben, und sie freundlich annehmen, mit lassen werben und arbeiten, damit sie Ursach' und Raum gewinnen, bei und um uns zu seyn, unsere christliche Lehre zu sehen und zu hören."

Aus Swinemünde meldet man unterm 29. Mai: „Die aus Berlin hier angekommenen Astronomen haben mit ihren Beobachtungen schon begonnen. Bei ihrer Herkunft war ihnen das Wetter ausnehmend günstig; die letztverflossenen Tage waren indessen so trübe, daß die Beobachtungen eingestellt werden mußten. — Das Seebad wird, dem Anscheine nach, in diesem Jahre zahlreich besucht werden, da schon jetzt sehr viele Anfragen nach Quartieren eingegangen sind."

Am 28. Mai starb in Frankfurt a. M. der große Rechtsgelehrte, Präsident Anselm v. Feuerbach (ein geborner Frankfurter), auf der Durchreise nach den Bädern von Schwalbach, in die er sich zur Wiederherstel-

lung seiner Gesundheit begeben wollte. — Für das Museum in Frankfurt, welches im vorigen Jahre den Nebenbau des rothen Hauses bei dem Verkaufe dieses Hotels verlassen, und seitdem seine Sitzungen in dem Gasthofe zum Weidenbusch halten mußte, wird jetzt die Aufführung eines eigenen Gebäudes projektirt, dessen Kosten auf 40,000 Rthlr. angeschlagen sind.

Die Künstler von Ruf, welche jetzt bei der großen Oper zu London angestellt sind, werden folgendermaßen bezahlt: Madame Pasta erhält 5000 Fr. für jede Vorstellung; Mademoiselle Taglioni 3000 Fr.; Rubini und Tamburini 2500 Fr.; Donzelli und Zucchelli 1255 Fr. u. s. w. Madame Pasta wird für die ganze Saison 87,500 Fr. erhalten. Man wundere sich nun noch über die Vorliebe, welche Künstler von Ruf für London haben! Es ist berechnet worden, daß das Kingstheater jeden Abend, ehe der Vorhang sich hebt, 25,000 Fr. an die Hauptdarsteller, alle anderen Kosten ungerechnet, zu bezahlen hat.

Im Canton-Register liest man: „Es ist bekannt, daß in den Provinzen Shense und Shanse die reichsten Leute in China leben; die Eingebornen sagen, dieselben hätten das Geld wie Berge aufgehäuft; auch sind die ersten Kapitalisten in Canton alle aus jenen Provinzen. Nun lebte in den letzten Jahren der Regierung des Kaisers Keaking in dem genannten Lande des Reichthums eine ausserordentlich begüterte Wittwe, Namens Chun, die einen einzigen Sohn hatte, welcher Tag und Nacht nur darauf bedacht war, wie er sein ungeheures Vermögen auf eine, nach seinen Begriffen würdige Weise an den Mann bringen könne. Unter andern Vergnügungen liebte der junge Chun, wie beinahe alle Orientalen, das Schach leidenschaftlich, und sann sich daher eine eigene Art aus, dieses Spiel so glänzend als möglich zu spielen. Zu diesem Ende ließ er einen großen Saal mit den 64 Feldern des Schachs pflastern, für sich und seinen Gegner zwei einander gegenüberstehende Tribünen darin errichten, und statt der gewöhnlichen Figuren kaufte er sehr schöne Sclavinnen, die er in zwei Hauptfarben kleidete, und ihnen im Uebrigen das Kostüm des Königs, der Königin, der Springer, Läufer u. s. w. gab. Diese wurden nun gegen einander aufgestellt, und mußten unverrückt auf ihrem Platze bleiben, bis einer der Spieler ihnen einen Wink gab, sich da oder dorthin zu bewegen. Die Kunde von dieser eignen Art, Schach zu spielen, gelangte bis zu den Ohren des Kaisers, der es höchst übel vermerkte, daß einer seiner Unterthanen ihn an Aufwand zu überbieten wagte, und deßhalb den jungen Verschwender mit einer Geldbuße von 3 Mill. Taels, nebst lebenslänglicher Verbannung nach den Ufern des Flusses vom schwarzen Drachen bestrafte, wobei er ihm gnädigst vermelden ließ, er dürfte sich glücklich schätzen, daß ihm die Huld des Kaisers den Kopf zwischen den Schultern habe stehen lassen.

In der Aachener Entbindungs-Anstalt (Mariannen-Institut) für dürftige Wöchnerinnen ist die Ehefrau von der Stein vor Kurzem von drei gesunden Mädchen glücklich entbunden worden; dieselbe gebar im vorigen Jahre Zwillinge.

Nachrichten aus Neapel vom 13. Mai zufolge sind kürzlich dort zwei Leute, D. Gann. Giaquinto und D. Fed. Pellegrini, 20 Jahr alt, an dem Genusse giftiger Schwämme gestorben. Eine ganze Familie, welche aus einer schwangern Mutter, drei unerwachsenen Söhnen und einer Schwägerin bestand, ist in Rossano (Calabria citra) ebenfalls an jener Speise gestorben

---

Aus Bacharach wird unterm 25. Mai gemeldet: „Seit dem 18ten finden sich in dem Weinberge des Konsistorialraths Lang blühende Trauben, die sich zum Theil schon völlig ausgebildet haben, so daß bei anhaltender Witterung zu erwarten steht, daß besonders die rothen Frühtrauben bis Juli im Reifen sind. Eine solche Entwickelung des Weinstocks ist seit dem Jahre 1762 nicht mehr vorgekommen, und belebt die durch Mißjahre hartgedrückten Winzer mit neuem Muthe.

Aus Eisenach wird unterm 28. Mai berichtet: An diesem Morgen hat es in hiesiger Gegend Eis gefroren,*) da eben das Korn in voller Blüthe steht. Dies ist für die diesjährige Ernte um so bedenklicher, als auch die Wintersaat so dünn ist, als man sie sich kaum erinnern kann.

*) Auch in der Umgegend von Breslau ist es am Morgen des 27. Mai der Fall gewesen.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Arnz, J., Schul-Atlas von Deutschland in 17 illuminirten Charten. Düsseldorf. br. 1 Rthl. 8 Sgr.

Bäumler, P. W., Catalogus dissertationum cum veterum, tum recentiorum, varii argumenti, secundum literarum ordinem conscriptus. Tomus I. 4to. Norembergae. 18 Sgr.

Ideen, neue, über die Beschiffung der Luft. gr. 8. Offenbach. br. 15 Sgr.

Lewald, A., Novellen. 3r Thl. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Leonhard, Ritter K. C. v., Grundzüge der Oryktognosie. Lehrbuch für öffentliche Vorträge besonders auch in Gymnasien und Realschulen, so wie zum Selbststudium. Mit 9 Steindruck-Tafeln. Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Heidelberg. br. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Lucian's Todtengespräche griechisch. Mit erklärenden und kritischen Anmerkungen und griechisch-deutschem Wortregister, herausgegeben von J. Ch. Bremer und A. Voigtländer. Dritte durchaus berichtigte Ausgabe von R. Klotz. 8. Leipzig. 23 Sgr.

Russell, Dr. M., Palästina oder das heilige Land, von der frühesten Periode bis zur jetzigen Zeit; a. d. Engl. übersetzt von F. A. Rüder. Mit einer Charte und einem Titelkupfer. gr. 8. Leipzig. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Weber, O., Gedichte. 8. Leipzig. br. 23 Sgr.

Danksagung.

Am 29sten v. M. brach in der Scheuer des Bauergutsbesitzer Dober zu Deutsch-Steine, Ohlauer Kreises, Vormittags 10 Uhr Feuer aus, verzehrte innerhalb ¼ Stunden 3 Bauerhöfe, 4 Freigärtner-Stellen und 3 Dominial-Gebäude, und wurde nur durch die vereinte und ausgezeichnete Thätigkeit vieler herbeigeeilter Bewohner der Kreisstadt und der Umgegend in seinem weitern Fortschreiten gehemmt. Ihnen Allen, die mir und den hiesigen Dorfeinsassen an jenem verhängnißvollen Tage den thätigsten und hülfreichsten Beistand geleistet haben, fühle ich mich daher zum innigsten Dank verpflichtet und statte ihnen denselben hierdurch öffentlich mit dem Bemerken ab, daß ihre Namen unauslöschlich in meinem Herzen fortleben werden.

Deutsch-Steine den 2ten Juni 1833.

von Rohrscheidt,
Königl. Rittmeister v. d. A.

Dringende Bitte

um Zurückgabe des Fasc. III. von Stephani Thesaurus ling. graecae der Pariser Ausgabe an Cons. Rath Dr. Wachler.

Conzert-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hochzuverehrenden Publico hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er nach erhaltener hoher Genehmigung beabsichtigt, das Weltgericht-Oratorium von Fr. Schneider unter vollständiger Besetzung, Sonntag den 16. Juni d. J. zu Carlsruh in Ober-Schlesien aufzuführen.

Muschner, Rector.

Anzeige.

Die verehrten Interessenten, welche durch uns die Besorgung der neuen Coupons-Bogen zu den polnischen Pfandbriefen wünschen, ersuchen wir, (indem wir uns auf unsere frühere Bekanntmachung beziehen) uns Letztere recht bald oder spätestens bis Ende dieses Monats zu übermachen.

Breslau den 3ten Juni 1833.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Die in Bolkenhayn-Landeshuter Kreise gelegenen Ritter-Güter Girlachsdorf, Ober-Polkau, Nieder-Polkau und Ossenbahr dem Grafen von Hochberg gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 119,501 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf. Die Biethungs-Termine stehen am 15ten Januar, am 15ten April und der letzte Termin am 15ten July 1833 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 8ten September 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Holz-Verkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz soll am 17ten d. M. eine Quantität Eichen-Stammholz, von welchem in diesem Frühjahr die Rinde geschält worden, auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden. Das holzbedürftige Publikum wird demgemäß eingeladen, zu diesem Termine im Kottwitzer Forst in der sogenannten Ostranitze, früh um 9 Uhr zu erscheinen, zu welcher Zeit die dazu aufgestellten Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber bald abgehalten werden wird. Zedlitz den 2ten Juni 1833.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Bekanntmachung.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft wird die Zinsen von den pro Termino Johannis a. c. zu präsentirenden Pfandbriefen, den 26sten, 27sten, 28sten und 29sten Juni c. a. früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr auszahlen.

Neisse den 23sten Mai 1833.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. v. Ohlen.

Proclama.

Von dem Gerichts-Amte Zembowitz werden hiermit alle unbekannten Gläubiger, welche auf die Kaufgelder des Andreas Liesonschen Kretschams No. 5. in Leschna, über welche heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, Anspruch zu haben vermeinen, den 19ten Juli 1833 in loco Zembowitz vor uns zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Außenbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Landsberg den 19ten Mai 1833.

Das Gerichts-Amt Zembowitz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll die sub No. 28. zu Wüstewaltersdorff, Waldenburger Kreises, belegene, gerichtlich am 20sten Mai d. J. nach dem Materialwerthe auf 9199 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage auf 4329 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittleren Durchschnitt auf 6764 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Kaufmann C. F. Grünebergersche Besitzung im Wege nothwendiger Subhastation öffentlich meistbietend verkauft werden. Wir haben hiezu drei Bietungstermine auf den 13ten August d. J., den 14ten October d. J., den 13ten December d. J., jedesmal Nachmittags 2 Uhr, von welchen letzterer peremtorisch ist, in unserer Gerichts-Kanzellei zu Wüstewaltersdorff anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige laden wir hierdurch ein, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Anstände eintreten, der Zuschlag ertheilt werden wird. Waldenburg den 21sten Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorff.

Proclama.

Da auf Antrag der Amtmann Gottfried Bergerschen Erben von Kynau über den Nachlaß des Erblassers der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Kreditoren des Erblassers hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in dem hiezu auf den 22sten Juli c. in unserer Gerichts-Kanzellei zu Dittmansdorf angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben wird, verwiesen werden sollen.

Waldenburg den 2ten März 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Königsberg.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Personal-Gläubigers subhastiren wir die zu Lubschau, Lublinitzer Kreises, sub No. 8. des Hypothekenbuchs belegene, auf 2136 Rthlr. gerichtlich taxirte Felix Neumannsche Kretschamstelle von 137 Morgen gutes Ackerland und 22 Morgen 29 □Ruthen Wiesen, alles in einer Fläche zusammen gelegen, in termino den 8ten August und den 8ten October 1833 Nachmittag 2 Uhr loco Schloß Lublinitz und den 9ten December 1833 Nachmittag 2 Uhr loco Stahlhammer, wovon der letzte peremtorisch ist.

Lublinitz den 26. November 1832.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lubschau.

Auction.

Am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll auf der Katharinenstraße, im Katharinenhofe, das dem Instrumentenbauer Schubert gehörige Werkzeug, Holzvorräthe und ein unvollendeter Flügel an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 5ten Juni 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zu Schottwitz

sollen Freitags den 7ten Juni a. c. früh um 10 Uhr zwanzig zweischürige Wiesen einzeln verpachtet werden.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Gut, eine Stunde von Breslau, mit circa 400 Morgen Weizenboden, ist (ohne fremde Einmischung) mit Belassung bedeutender Kapitalien sofort billig zu verkaufen. Herr Kaufmann Otto, Nicolaistraße drei Eichen No. 8 wird gefälligst das Nähere ertheilen.

* Hausverkauf. *

Ein recht freundliches, in der Mitte der Stadt gelegenes Haus, ist aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer, Schuhbrücke No. 12. eine Stiege hoch, täglich von 12 bis 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Wegen bevorstehender Auflösung des Pachtverhältnisses wird ein vor einigen Jahren in der Ziegellei Klein-Bresa (bei Lissa) neu erbautes Flachwerktrocken-Gebäude nebst 8 bis 9000 Flachwerkbrettern, so wie einiges noch brauchbares Bauholz unter billigen Forderungen zum Verkauf ausgeboten.

Das Gebäude ist zweckmäßig und fast neu, und auf der Hälfte des inneren Raumes werden gegenwärtig diese Bretter belegt gut untergebracht.

Bis zum 15ten d. M. können diese Gegenstände besichtiget werden, und das Nähere ist bei mir zu erfahren. Groß-Bresa den 4ten Juni 1833.

Fr. Schöbel.

Bekanntmachung.

In einer an der russisch-polnischen Grenze gelegenen Stadt Schlesiens, wo viel Verkehr ist, ist am Ringe ein Haus zu einem höchst billigen Preise und mit einer kleinen Einzahlung zu verkaufen; und könnte daselbst mit Vortheil ein Spezerei- und Weingeschäft betrieben werden. Näheres darüber ertheilt das

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Ein in einem frequenten Badeorte Schlesiens gelegenes, im besten Baustande befindliches Wohngebäude, enthaltend 4 Stuben 4 Kabinets, ein feuersicheres Gewölbe, erforderlichen Hofgelaß nebst dazu gehörenden Garten und einem gut bestellten Ackerfelde zu 5 Schfl. Aussaat, ist Familien-Verhältnisse halber, bald zu verkaufen und das Weitere darüber zu erfragen in der Droguerie-Handlung Walpert & Comp., Karlsstraße No. 35. in Breslau.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Klein-Kreidel, Wohlauer Kreises, stehen 50 Stück Zucht-Mutterschaafe zum Verkauf.

☞ Anzeige. ☜

Mit 30 Stück so eben angekommenen polnischen Wagen- und Reit-Pferden empfiehlt sich bestens der Unterzeichnete. Der Standort ist in den 3 Linden vor dem Oderthor. Jacob Gräfner.

Runkelrüben-Pflanzen
sind zu haben vor dem Schweidnitzer Thor Garten-Straße No. 23.

In der Antiquar-Buchhandlung C. A. W. Böhm ist zu haben:

Strombeck, Ergänz. z Landrecht, 3 Bde. Halbfranz u. ganz neu statt 7¾ Rthlr. für 6 Rthlr. Beckers Weltgeschichte, neuste Auflage, 14 Bde. 1830, in elegant. Halbfranzband, statt 17 Rthlr. für 12 Rthlr.; eine dergleich. roh statt 12½ Rthlr. für 9 Rthlr.

Vom Wanderer für d. J. 1834
sind ausführliche Inhaltsanzeigen gratis zu erhalten in Breslau bei Aug. Schulz & Comp. (Albrechtsstraße No. 57.)
in Oppeln bei Eugen Baron (am Rathhause.)
Vom Jahrgange 1833 sind ebendaselbst noch einige Exemplare geheftet und durchschossen vorräthig.
☞ Die resp. Interessenten werden um recht zeitige Bestellung gebeten.

Anzeige.

Kittel und Töchters Gesang-Vorträge und Guitarren-Concertant's sind heute im Zahnschen Garten.

Bekanntmachung.

Die Direction der mit allerhöchster Genehmigung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig hat mir die Führung der Agentur für den hiesigen Bezirk übertragen und es können daher bei mir zu jeder beliebigen Tages-Zeit die Statuten der Gesellschaft, so wie auch die bis jetzt hervorgegangenen günstigen Resultate derselben eingesehen werden. Wie höchst nützlich und zweckmäßig diese Gesellschaft ist, durch welche auch dem Aermsten durch Versicherung seines oder des Lebens dritter Personen Gelegenheit verschafft wird, seiner Familie nach seinem Tode eine sichere Existenz zu begründen, leuchtet wohl Jedem klar in die Augen und die rege Theilnahme welche die Gesellschaft bereits in den größten Städten Deutschlands gewonnen hat, bürgt für deren Reellität. Möchten auch die Bewohner meines Vaterlandes und besonders meiner nächsten Umgegend sich von der Vortheilhaftigkeit der Gesellschaft durch eigene Einsicht der bei mir befindlichen Statuten und Dokumente überzeugen, und gleichfalls als Theilnehmer sich bei mir melden. Gern und willig werde ich Jedem unentgeldlich die genügendste Auskunft ertheilen und ihm die Verhältnisse der Gesellschaft klar auseinandersetzen. Ich sehe daher den geehrten Anfragen, denen zu genügen, ich mir zur angenehmsten Pflicht machen werde, mit Zuversicht entgegen.

Freyburg in Schlesien den 27sten Mai 1833.

E. Speer.

☞ Tabacks-Offerte. ☜

Zwei sehr empfehlenswerthe Sorten:

Canaster No. 1 à 1 Rthlr. pr. Pfd. } in ½ und ¼
dito - 2 à 15 Sgr. - - } Pfd.-Paketen

aus unserer Fabrick sind in Breslau im alleinigen Besitz des Herrn A. M. Hoppe daselbst. Sie zeichnen sich durch einen lieblichen Geschmack und feinen Geruch sehr vortheilhaft aus, weshalb wir nicht verfehlen die Aufmerksamkeit der resp. Raucher darauf hinzulenken.

Magdeburg im Mai 1833.

Sontag & Comp., Tabacks-Fabrikanten.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich meinen geehrten Herren Abnehmern und allen resp. Rauchern einer feinen Pfeife Taback obige beide Sorten als etwas Ausgezeichnetes, und bitte sich mit einem kleinen Versuch zu überzeugen.

A. M. Hoppe,
Sandstraße im Fellerschen Hause No. 12.

Anzeige.

Die ächten marinirten Bratheringe erhielt so eben per Post die Handlung des

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße im grünen Kranz No. 21.

Das russische Dampfbad und Wannenbäder im Bürgerwerder No. 2.

deren zweckmäßige und elegante Einrichtung durch den fleißigen Besuch der Einheimischen erkannt wurde, veranlaßt mich auch den Fremden meine Anstalt zugleich als die nächste an der Stadt zu empfehlen.

Der Preis eines einzelnen russischen Bades ist 10 Sgr.
im Abonnement zu 6 Bädern . . . . 8 Sgr.
ein gewöhnliches Wannenbad . . . . 6 Sgr.
im Abonnement zu 6 Bädern . . . . 6 Sgr.

Das Wannenbad ist von früh 5 Uhr bis Abend 10 Uhr, und das Dampfbad von 6 bis 10 Uhr geöffnet.

Zur Bequemlichkeit der Badenden hat der Kaufmann Herr Dahlecke (Reusche-Straße) die Güte, den Verkauf von Billets für beide Bäder zu übenehmen.

Breslau den 4ten Juni 1833.

Jos. Kroll.

Gillots Patent-Feder.

Die Kenner und Liebhaber der feinen Stahlfeder ziehen obengenannte neu erfundene Feder noch der Perryschen wegen ihrer besondern und zum Gebrauch vortheilhaftern Construction vor. — Diese in Kurzem daher sehr beliebt gewordenen, so wie die Perryschen Federn liegen zur Ansicht und geneigter Auswahl bereit in der Papierhandlung von C. W. Noeldechen, Schmiedebrücke No. 59.

Gute frische ungarische Kastanien sind zu haben auf dem Blücher-Platz im weißen Löwen im Obst-Keller, das Pfund zu 6 Sgr.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamte, Hauslehrer, Handlungs-Commis zu verschiedenen Branchen, (worunter mehre der polnischen Sprache kundig), Secretaire ꝛc. ꝛc.; ferner Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten und dergl., wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wohnung zu vermiethen.

Versetzungshalber ist auf der Weidenstraße No. 29 zur Stadt Wien eine Wohnung von 3 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Zepter: Fürst Graf v. Paskewitsch-Eriwan, Lieutenant, Hr. v. Bouchet, von Warschau; Hr. Kempner, Kaufmann, aus Ungarn; Hr. v. Brodowsky, Landschaftsrath, von Psary. — In den 3 Bergen: Hr. Fassona, Oberamtmann, von Kritschen; Hr. Wolffs, Kaufmann, Hr. Hammer, Partikulier, beide von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Suchosaneth, General, von Kiew; Hr. Oppler, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Prose, Ob.-Ld.-Ger-Assessor, von Kupp. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf von Wengerssen, Kammerherr, von Zscheplin; Hr. Graf zur Lippe, von Berlin; Hr. v. d. Beck, Kaufmann, von Manchester; Hr. Lahusen, Kaufm., von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. v. Bornstedt, von Dziemierz; Hr. Ewald, Hauptm., von Trier; Hr. v. Tiedemann, Lieut., von Elbing; Hr. Gänserich, Kaufm., von Landsberg; Hr. Bischoff, Kaufm., von Leeds. — Im blauen Hirsch: Hr. Scholz, Pastor, von Steinau; Hr. Appel, Lehrer, von Weimar. — In der großen Stube: Hr. v. Badziczewsky, von Posen; Hr. Eitner, Kaufm., von Warschau; Hr. Küchler, Maler, von Drzewicz; Hr. Sawade, Rendant, von Krotoschin. — Im goldnen Löwen: Hr. Hiller, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Koch, Koplan, von Fürstenau. — Im Privat-Logis: Herr Englich, Vermessungs-Conducteur, von Habelschwerd, Scheitnigerstraße; Hr. Minor, Inspector, von Lutzendorff, Schmiedebrücke No. 51; Hr. Gleditsch, Pastor, von Falkenberg, Basteigasse No. 5; Hr. Wolff, Kaufmann, von Offenbach, Reuschestraße No. 65; Hr. Fretzdorff, Kaufm., von Frankf. a. O., Oderstraße No 23; Hr. Torrei, Fabrik-Inspektor, von Züllichau, am Rathhause No. 5; Hr. Otto, Gutsbesitzer, von Nolldau; Hr. Beer, Kaufmann, von Schweidnitz, beide Ohlauerstraße No. 17; Hr. Baildon, Hüttenbesitzer, von Gleiwitz, Katharinenstr. No. 6; Hr. Flatt, Gutsbes., von Säbischdorff, Junkernstraße No. 35; Hr. Lehmann, Doktor Med., von Glatz, Schweidnitzerstraße No. 50.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 5. Juni 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$143\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$151\frac{5}{6}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{3}{8}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.27\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{5}{6}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{11}{12}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{2}{3}$
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{6}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Poln. Courant	—	$100\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$96\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	54	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$100\frac{7}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.